

Vordringen der Deutschen auf der ganzen Linie bevorstehend!

Deutsche Reiterei liefert der Kavallerie der Verbündeten ein glänzendes Gefecht und treibt sie zurück!

Deutsche Vorhut steht in unmittelbarer Nähe der Nordsee!

Antwerpen muß eine Kriegskontribution von 100 Millionen Dollars zahlen. — Die Deutschen nähern sich Oende, um den belgischen König und das Ministerium gefangen zu nehmen. — Das Schicksal der belgischen Armee noch unentschieden; mehrere Tausend Briten und Belgier werden auf holländisches Gebiet gedrängt. — Großer Jubel in Berlin über die Einnahme Antwerpens. — Deutschland wird die Waffen erst dann niederlegen, wenn ein dauernder Friede sichergestellt ist. — Der Kaiserjohn August Wilhelm und General v. Bessler vom Kaiser geehrt. — In Frankreich herrscht eine gedrückte Stimmung. — Der Reichshatler der italienischen Zeitung „Giornale d'Italia“ schildert die Lage in Paris als verzweifelt. — Deutscher Flieger schleudert Bomben auf Paris herab. — Tjingtan leistet den Japanern energischen Widerstand. — König Karl von Rumänien gestorben; er war ein Freund der Deutschen.

Offizieller deutscher Bericht.

Berlin, 12. Okt. Drahtlos über Savoye, 2. 3. — Das Kriegsgesamt hat heute folgende Mitteilungen erteilt: „Unsere Kavallerie hat Samstag eine französische Kavalleriedivision westlich von Lille nahe Dagebion in die Flucht geschlagen und bei einem Reitergefecht mit einer anderen Kavalleriedivision der Verbündeten den letzteren schwere Verluste beigebracht.“

Wie ein Korrespondent der französischen Zeitung mitteilt, hat das Gefolge neuer deutscher Armeen im nördlichen Frankreich eine sehr gedrückte Stimmung in Paris hervorgerufen.

Die Umgehungsversuche der deutschen Truppen in Frankreich sind mit so heftigen Erfolgen fortgesetzt worden, daß der linke Flügel der Verbündeten jetzt in ernster Gefahr steht. Unser Vordringen nimmt an Stärke zu, und der Feind hat bei seinen Versuchen, uns zum Einbruch zu bringen und zu umfingeln, so furchtbar gelitten, daß er sich von mehreren Punkten im Aras herum zurückziehen mußte.

Obwohl auch wir schwer gelitten haben, sind wir in der Lage, unsere Armeen zu verstärken, während die französischen und britischen Befehlshaber ihre Streitkräfte nicht beträchtlich verkleinern können.

Die Eroberung Antwerpens macht die betreffenden Streitkräfte frei. Es kann gesagt werden, daß die entscheidende Waise auf dem westlichen Kriegsschauplatz erreicht, und der Vorbehalt ganz auf unserer Seite ist. Der Sitz der belgischen Regierung ist von Brüssel nach Lüttich verlegt worden.

Die deutsche Kriegsanleihe, die bereits eine Höhe von 2.420.000.000 Mark (\$605.000.000) erreicht hat, ist schon im Betrage von 636.000.000 Mark (\$159.000.000) in Waaregeld ausgezahlt worden.

englichen Regenmantel und gab dem Grafen die gewünschte Auskunft. Verordnungen lehnte nach den deutschen Stellungen zurück und hatte Wähe, seinen eigenen Kommandeur davon zu überzeugen, daß die Geiseln auf Wahrheit beruhte. Infolge dieser wichtigen Information gewannen die Deutschen die Schlacht. Auf dem östlichen Kriegstheater haben wir alle Angriffe der ersten und zweiten russischen Armee am 8. und 10. Oktober blutig zurückgeschlagen. Die Versuche der Russen, bei Schirwindt (Spreußen) eine Frontenbewegung vorzunehmen, wurden durch die russischen Armeekorps zu Gefangenen.

Die russische Antivandlung über einen großen russischen Sieg bei Anguimo und Samalki (Muschikow) ist erlunden. Die Thatfache, daß über die Schlacht bei Tanneberg, in welcher die Russen so ungeheure Verluste erlitten, kein Wort in Russland gemeldet wird, ist Beweis, daß man sich auf die russischen offiziellen Berichte nicht verlassen kann.“

Auf dem Marische nach Ostende. London, 12. Okt. — Deutschland hat über Antwerpen eine Kriegskontribution von \$100.000.000 verhängt. Eine Depesche an die Exchange Telegraph Co. vom Haag unter dem Telegramm Datum besagt, daß in Uebereinstimmung glaubwürdiger Informationen sich die Deutschen in Genwaltdürchen Ostende nähern. Es ist deren Ansicht, den König, die Königin und das belgische Ministerium gefangen zu nehmen. Es heißt aber auch, daß die Königin nach England geflüchtet sei.

Einer Depesche an die Reuters Telegram Co. zufolge hat General v. Bessler, welcher Antwerpen eingenommen, folgende Proklamation erteilt: „An die Bewohner Antwerpens! Die Deutschen sind als Sieger in eure Stadt eingezogen. Keinem Bürger wird ein Leid zugefügt auch wird kein Eigentum geschädigt werden, falls er sich aller Feindseligkeiten gegen die deutschen Truppen enthält. Alle Unwiderstandselnde werden in Uebereinstimmung mit den Kriegsgesetzen bestraft und mag zur Zerstückung ihrer schönen Stadt führen.“

Prinz August Wilhelm, der vierte Sohn des deutschen Kaisers, war einer der ersten deutschen Offiziere welche durch die Breche in Antwerpen einbrachen. Er fandte eine enthusiastisch abgefaßte Depesche an den Kaiser, welcher ihm dann das eiserne Kreuz übermittelte. General v. Bessler erhielt außer diesem noch den Orden „Pour le Merite“. Folgende Depesche ist gestern von Berlin hier an die Marconi Wireless Telegraph Co. eingetroffen: Das deutsche Hauptquartier berichtet, daß die Belgier den Vorschlag der Deutschen angenommen hätten, wonach diese mehrere Tage vor dem Bombardement der Stadt alle historisch berühmten Gebäude und Anstalten feingehalten und von dem Feuer der Deutschen verschont bleiben würden; die Artilleriekommandeure erhielten alle eine Abschrift der Pläne und die bezeichneten Stellen wurden nach Möglichkeit gesichert. Als wegen der Uebergabe der Stadt Unterhandlungen gepflog-

wen wurden, geschah dieses mit den Zivilbehörden, denn der Festungs-Kommandant und dessen Stab hatten die Stadt verlassen.

Berlin, 12. Okt. über Haag und London. — Der offizielle Bericht über die Einnahme Antwerpens besagt: „Der erste Schuß auf Antwerpen wurde auf die Außenforts am 28. September abgegeben. Am 1. Oktober wurden die ersten Forts mit Sturm genommen. Am 6. und 7. Oktober wurde der Rest des Fluß von den Deutschen überschritten, der Festungskommandant von Antwerpen wurde in Kenntnis gesetzt, daß die Beschießung der Stadt Antwerpen bevorstehend wäre und mit derselben wurde am 8. Oktober Mittags 12:30 begonnen. Zu gleicher Zeit wurden die Innenforts angegriffen. Am 9. Oktober wurden zwei der Innenforts genommen, um 2:30 Nachmittags desselben Tages wurden die Forts von deutscher Infanterie besetzt. Die Belgier wehrten sich tapfer, vertrieben aber dem Feuer unserer Artillerie, Infanterie und Marinewidivision nicht zu widerstehen. Von unseren Truppen wurden eine sehr große Kriegsbeute gemacht. Der Rückzug unserer Truppen gab der Kaiser dadurch Ausdruck, daß er dem Befehlshaber derselben, General v. Bessler, den Orden Pour le Merite verlieh.“

Deutschland kämpft bis ans Ende. Berlin, 12. Okt. — Die „Norddeutsche allgemeine Zeitung“, das Organ der deutschen Regierung, schreibt: „In dem Lügenfeldzug, der den Krieg des Dreierbundes gegen Deutschland begleitet, treten seit einiger Zeit auch Meldungen über ein deutsches Friedensbedürfnis, die sich mehr und mehr zuspitzen, auf. Bald wird von einer angeblichen Aushandlung des Reichstanzlers über Deutschlands Geneigtheit zur Friedensschluß gesprochen, woraufhin Grey durch die Vermittlung Amerikas eine stolze Antwort erteilt habe. Bald heißt es, der deutsche Vorkämpfer in Washington bemühte sich, den Frieden für Deutschland zu erlangen. Die Neutralen sollen durch solche Ausstellungen den Eindruck empfangen, das Deutsche Reich sei kampfesüde und müsse sich wohl über übel den Friedensbedingungen des Dreierbundes fügen. — Wir setzen diesem Gaukelspiel die Erklärung entgegen, daß unser deutsches Volk in dem ihm nutzlos aufgeworbenen Kampf die Waffen nicht eher niederlegen wird, bis die für seine Zukunft in der Welt erforderlichen Sicherheiten erstritten sind.“

Paris aus der Luft bombardiert. Paris, 12. Okt. — Ein deutscher Flieger schleuderte gestern in verschiedene Stadtteile 20 Bomben; 8 Personen wurden getötet und 14 andere verletzt. Eine volle Stunde lang flog der Deutsche in geringer Höhe über die Stadt hin und flog wieder davon, nachdem er seine Munition erschöpft hatte. Mehrere französische Aeroplane verfolgten ihn, doch war der Deutsche schneller und entkam. Bald darauf erschienen zwei weitere deutsche Flugapparate und schleuderten mehrere Bomben. Einer der Flieger warf einen Wimperl zur Erde nieder, der die Infanterie trug: „Wir haben Antwerpen genommen; Ihr kommt nächstens dran.“

Offizielle französische Bekanntmachung. Paris, 12. Okt. — Gestern Abend wurde von dem französischen Kriegs-

amt folgende Bekanntmachung erlassen: „Es gibt nicht viel Neues auf dem Kriegsschauplatz, außer daß wir bei Lüttich eine Fahne erbeuteten. Der Eindruck des Tages ist befriedigend. (Das französische Kriegsgesamt ist offenbar mit den Worten des deutschen Dichters vertraut: „Mensch ich bin zufrieden, geh' es wie es will.“) Unser linker Flügel war bei Atre heftigen deutschen Kavallerieangriffen ausgesetzt, doch gelang es unseren Truppen, den Feind bis nach Armentieres zurückzutreiben. Zwischen Atras und der Duse griff uns der Feind heftig an, indessen ohne daß es ihm gelang, wesentliche Erfolge zu erringen. Die Nachtrünge der Deutschen im Centrum wurden abgeschlagen. Während der Kämpfe am 9. und 10. Oktober wurde das Dorf Apremont, östlich von St. Mihiel, von den deutschen Truppen genommen, von unseren Kruppen aber wieder zurückerobert. Wir haben überall unsere Positionen behauptet.“

Die Lage in Paris verzweifelt. Rom, 12. Okt. — Der Pariser Berichterstatter des „Giornale d'Italia“ schildert die Lage in Paris als geradezu verzweifelt. Die Bevölkerung wagt sich kaum mehr aus den Häusern hervor und sehe überall Mienen und Zeppele. Jedermann erkennt heute an, daß der Senator Humbert bitter recht hatte, als er jüngst die traurigen Zustände der Landesverteidigung geistete. Die Lage der in Paris zusammenströmenden Reserve- und Territorialarmee sei jammervoll. Die Leute seien größtenteils ohne Waffen und Uniformen. Auch der Mangel an Nahrungsmitteln mache sich fühlbar, obwohl die Kreuzwerke Tag und Nacht arbeiten, um das Geschützmaterial zu ergänzen. Schon herrsche in Paris dumpfe, geradezu revolutionäre Stimmung, die alle Kreise erfasse. Allgemein sei die Wuth gegen die Deputierten, die die Zeit mit Schwächen verbrachten, statt an Rüstungen zu denken. Gefährlich sei es, daß so gar die Polizei von diesem bösen Geist angesteckt sei. Die Pariser wachte nicht allein in Paris, sondern auch in ganz Frankreich. „Ich habe“, sagte der Korrespondent, „das Gefühl, im Dunkeln, in einer nicht zu atmenden Atmosphäre, ja eigentlich unter Feinden in Erwartung einer großen Katastrophe zu leben. Die Russen sind so weit und die Deutschen so nahe. Bereits beginnen viele Leute vom Frieden zu sprechen, aber die Patrioten malen den drohenden Verlust von Marokko, Tunis und Algerien an die Wand und bezeichnen die Friedensfreunde als deutsche Agenten, und so schreien sie alle, daß sie bis zum letzten Blutstropfen kämpfen werden.“

Frankreich bestrahlt. Bordeaux, 12. Okt. — Der Besetzung Antwerpens durch die Deutschen wird in hiesigen Regierungsstellen keine große Bedeutung beigelegt (hört, hört!), nichtsbedeutender aber hat die Nachricht von dem Triumph der Deutschen einen schmerzlichen Eindruck hervorgerufen. Man hat hier längt eingesehen, daß gegen die Deutschen 42 Centimetergeschütze keine Festung erfolgreich verteidigt werden könne. Jene in Antwerpen hielten lange genug Stand, um der Garnison Zeit zu lassen, sich zurückzuziehen. Militärkritiker behaupten, daß die Einnahme Antwerpens von keiner wesentlichen strategischen Wichtigkeit sei (lassen wir die Schlauberger bei ihrem Glauben).

Große Freude in Berlin. Rom, 12. Okt. — Nach Depeschen aus Berlin hat die Kapitulation von Antwerpen dort und in ganz Deutschland ungeheure Begeisterung hervorgerufen. Man glaubt allgemein, daß der Fall Antwerpens der Anfang vom Ende des Krieges auf dem westlichen Schauplatz ist. Ueberall gibt das deutsche Volk seinen Freude Ausdruck. Alle Städte sind mit Flaggen geschmückt und in Berlin werden auf den Straßen Umzüge gehalten und begeisterte Reden auf die Arme gehalten.

Verbau zunächst. Rosendaal, Belgien, 12. Okt. — Die Deutschen haben ihre schwere Belagerungsgeschütze von Antwerpen zurückgezogen. Es wird behauptet, daß dieselben jetzt bei den Verunreinigungswerken zur Anwendung kommen werden.

Offensive auf vier Kriegstheatern. Berlin, 12. Okt. — Drahtlos über Savoye. — Die Londoner „Times“ gibt ihrer Bemerkung darüber Ausdruck, daß Deutschland den Wagnern hat, auf vier Kriegstheatern zugleich zur Offensive überzugehen.

Allgemeines Vorrücken.

Paris, 12. Okt. — Hier erwartet man, daß als eine Folge der Eroberung Antwerpens die Deutschen im Centrum der Schlachtlinie die Offensive ergreifen werden. Der französische Genfor ist heute strenger, wie je zuvor. Der äußerste rechte Flügel der Deutschen macht heute einen Vorstoß nach Paulogne an der Nordsee. Auch auf dem äußersten rechten Flügel der Franzosen gehen die Deutschen mit Ungestüm vor. Sie greifen überall an und unternahmen letzte Nacht einen Angriff auf St. Die.

England's Zeppeleinangst.

London, 12. Okt. — England fürchtet jetzt mehr als je, daß ein Ueberfall mit Zeppeleinflugern nahe ist. Gestern Abend hatte die Stadt ein noch dülleres Aussehen, als gewöhnlich; es leuchteten weniger Lichter, und die Schildwachen handhabten riesige Euchtlichter und verdoppelten ihre Bewachungen, den Himmel nach „hitzigen Besuchern“ abzuschauen.

Das hiesige Publikum glaubt, die deutsche Besetzung von Antwerpen bedeute einen fast sofortigen Zeppeleinflug gegen London. Wie die Befürchtung den Briten durchdrungen hat, zeigte sich heute, als der Lloyd seine Berichterstattungen gegen Schaben, welcher durch Luftschiffbomben entliehen könnte, von 2 Schilling und 6 Pence pro 100 Pfund auf 5 Schilling erhöhte.

Strategische Sachverständige versichern jedoch, es würden noch Wochen vergehen, ehe die Deutschen tatsächlich Luftschiffe über britisches Gebiet eröffnen könnten. Indes läßt sich das Volk auf der Straße nicht überzeugen, daß nicht irgend eine Nacht so ein Luftkreuzer über London kommen könnte!

Tjingtan hält aus.

Berlin, 12. Okt. — Das deutsche Kriegsgesamt gibt seiner lebhaften Genugthuung darüber Ausdruck, daß die Garnison von Tjingtan alle Angriffe der Japaner glänzend abgewiesen hat. Es wird konstatiert, daß die Verteidigung dieses deutschen Bollwerks im fernsten Osten eine wahrhaft bemerkenswerte ist und Gouverneur Meyer-Baldes entschlossen zu sein scheint, sein Wort, die Festung bis zum bitteren Ende zu verteidigen, einzulösen.

König von Rumänien gestorben.

London, 12. Okt. — König Karl von Rumänien ist im Alter von 75 Jahren gestorben. Schon seit Jahren war seine Gesundheit eine wandelnde, man glaubt aber, daß die Aufregung durch seinen neuerlichen Bruch mit seinem Ministerium, über Rumänien Stellung in dem großen Kriege seinen Tod beschleunigt hat. Vor etwa einer Woche waren Angaben verbreitet, daß er abdanken werde.

Gestern ist der Ministerrat in Extraordinary zusammengetreten und hat beschlossen, den Kronprinzen Ferdinand heute zum König zu proklamieren und ihm den Treueid abzunehmen.

König Karl war bekanntlich ein Hohenzoller und gründlich deutsch in seinen Ansichten und Sympathien. Sein Volk ist aber im Wesentlichen slavisch. Sowohl Frankreich und Russland wie Oesterreich hatten erlaubt, das kleine Land, das aber ein anerkannt tüchtige Armees hat, — die bestausgestattete unter den Balkanstaaten — in den Krieg zu ziehen. Da machte König Karl mit aller Entschiedenheit seine deutschfreundliche Gesinnung bekannt. Die Bevölkerung in Bukarest — ausgehend von einer Klasse, zu welcher der Kronprinz gehörte, — stürzte nach Krieg, und das rumänische Ministerium verlangte, daß Rumänien sich zu England, Russland und Frankreich schlage, obwohl die Führer der Hauptpartei sich noch jetzt für die Aufrechterhaltung der Neutralität erklären und den Kronprinzen — den jetzigen König — rügelten.

Große Erfolge der Oesterreicher gegen die Russen in Galizien!

Alle Angriffe auf Przemyśl glänzend zurück- geworfen, und der Feind verliert Tau- sende an Todten und Verwundeten!

Die Serben mit schweren Verlusten über die Drina zurückgeworfen!

New York, 12. Okt. — Dr. Alexander von Guber, der österreichische Generalkonsul, machte folgende amtliche radiose Depesche bekannt, die ihm von Vorkämpfer Dr. Dumba aus Ranscheter, Mass., zugeht: „Unser Vormarsch in Galizien ist überall von Erfolg gekrönt. Ein Offizier des Generalstabs meldete bei seiner Rückkehr von Przemyśl, daß die Garnison in der besten Besetzung sei und daß die Verteidigung der Festung mit der größten Regsamkeit und Umsicht geführt werde. Die Garnison hat mehrere Verluste gemacht, bei welchen der Feind zurückgeworfen und viele Gefangene gemacht wurden. Alle Angriffe der Russen scheiterten an dem Feuer der schweren Geschütze, die gewaltige Räden in die angreifenden Kolonnen rissen. In den Karpathen wurden zwei russische Kolonnen in der Nähe von Warmaros Sziget geschlagen und die Stadt ist wieder in unseren Händen. Westlich von Wyszow stehen keine Russen mehr.“

Bei unserem Vormarsch in Galizien nehmen wir mehr und mehr Terrain. Die Russen, die an der westlichen Landstraße nach Przemyśl standen, sind auf der Festung zurückgeworfen worden und viele Kanonen wurden erbeutet. In der Ecke zwischen der Weichsel und dem Sau machten wir viele Gefangene und erbeuteten Transportwagen der fliehenden Russen.

Ein neuer heftiger Angriff des Feindes gegen Przemyśl wurde glänzend abgefohlen. Viele Russen wurden getötet und verwundet. Die Serben, die in Bosnien einbrachen und Bistegrad nahmen, sind über die Drina zurückgeworfen worden. Sie haben eine Transportskolonne eingeht und eine Heereskule ist ausgerieben worden. Die serbische Hauptarmee unter dem Kommando des früheren Kriegsministers Bogdanowitsch, welche Rumänien erreicht hatte, wandte sich zur Flucht. Sie verlor ein Bataillon und mehrere Artilleriegeschütze.“

Russen ziehen sich zurück. Wien, 12. Okt., über Antwerpen und London. — Ein vom Hauptquartier ausgegebenes Bulletin lautet: „Unser Vormarsch hat die Russen gezwungen, ihre Bemühungen gegen Przemyśl, die in der Nacht vom 8. Oktober ihren Gipfelpunkt erreichten, zu verringern. In jener Nacht waren die russischen Verluste schrecklich. Gestern Nachmittag wurde das Bombardement der Festung schwächer. Die Russen begannen, ihre Streitkräfte zurückzuziehen.“

Unsere vordringenden Truppen sind in der Nähe von Lanaut (12 Meilen östlich von Rzeszow) mit numerisch überlegenen feindlichen Truppen in einen heftigen Kampf gerathen. Die Schlacht tobt weiter. Die Russen haben Rzeszow bereits sgeräumt. Die Lage in den Karpathen ist gut. Der russische Rückzug von Warmaros Sziget ist in wilde Flucht ausgeartet.“

Die Wirren in Mexiko. Naco, Ariz., 12. Okt. — Korporal McAllister vom 9. Kavallerieregiment und ein Zivilist wurden von mehreren Angeln, die aus dem mexikanischen Lager jenseits der Grenze kamen, verwundet. Die Truppen des Nebellengenerals Mayton sowie eine Anzahl Yaqui-Indianer betreten das amerikanische Gebiet, um dem Feinde in den Rücken zu fallen. Die meisten wurden von den amerikanischen Truppen entwaffnet. Präsident Wilson und Gouv. Gurn sind erudiert worden, die Neutralität zu wahren.

Ein Raub, Tex., 12. Okt. — General Herrera, früher Untergeneral Villa's, hat an alle Mexikaner einen Aufruf erlassen, in welchem sie aufgefordert werden, gegen die Amerikaner, welche bei Vera Cruz lagern, die Waffen zu ergreifen.

Keine Einigung möglich. Aguas Calientes, Mex., 12. Okt. Die Konferenz für die Schlichtung der Streitigkeiten zwischen Villa und Carranza ist vorläufig verschoben worden, nachdem man bei den Vorbereitungen durchaus zu keiner Verständigung gelangt war. Man hält es nicht für wahrscheinlich, daß weitere Verhandlungen ein günstiges Ergebnis haben werden.

Willo, der jetzt in Juarez ist, hat dort 20.000 Mann mobil gemacht, um für die Eröffnung von Feindseligkeiten bereit sein, wenn die Unterhandlungen endgiltig scheitern sollten. Auch hat er 10.000 Mann zu Loreon stehen. Er wird, wenn es zum Kampfe kommt, direkt auf die Hauptstadt Mexiko losgehen.

Der Mörder des Erzherzogs Franz. Bordeaux (über London), 12. Okt. — Exemplare des „Neuen Wiener Tageblatt“ sind hier eingetroffen, aus denen zu ersehen ist, daß der Prozeß gegen die Personen, welche in die Ermordung des Erzherzogs-Thronfolgers Franz Ferdinand und seiner Gemahlin, der Herzogin von Hohenberg, verwickelt sind, begonnen hat. 25 Personen sitzen auf der Anklagebank. Die Anklageschrift, welche 37 Seiten umfaßt, wurde ihnen vorgelesen. Die Anklage lautet auf Hochverrath.

Nach der erwähnten Zeitung dürften der Prozeß etwa drei Wochen dauern.

Selbstmord eines Staatssekretärs. Springfield, Ill., 12. Okt. — Staatssekretär Harry Woods beging hier heute früh Selbstmord. Das Motiv der That ist unbekannt.

Autounfall. Arthur Spence und William Reschke, Lehrer in Süd Omaha, erlitten bei einem Autounfall auf dem O-Strassen Viadukt lebensgefährliche Verletzungen.

In dem unteren Stockwerk der Skiller Wirtshaus, 13. und Howard Straße, kam vergangene Nacht ein bisher unbekannter Ursache Feuer zum Ausbruch. Der angerichtete Schaden beträgt etwa \$1000.

Unermordete erbeichte heute Morgen Red. Kaplan Krings die Nachricht vom Hinscheiden seiner geliebten Mutter, die am 10. Sept. in Köln starb. Die Verstorbenen war eine echte deutsche Frau mit seltenen Fertigkeiten und Geistesanlagen, deren Einfluß weit über den Familienkreis hinausragte. Charakteristisch war ihre geistige Regsamkeit und die erlahmende Tätigkeit und Aupferwilligkeit. Der Schlag ist um so heftiger für Vater Krings, als er auch um das Schicksal seines Bruders bangt, der in der Front steht. Gewiß wird Fr. Krings in deutschen Kreisen, die ihn verehren, aufrichtiger Theilnahme begegnen.

Selbstmord. Fräulein Joz, 608 Süd 30. Straße, Wadsworth, wurde am Sonntag Nachmittag in ihrer Wohnung als Leiche gefunden. Sie hatte Selbstmord begangen, indem sie Beutglas nahm. Die Verstorbenen war 50 Jahre alt und hinterläßt zwei Schwestern, von welchen eine in Los Angeles, die andere in Minneapolis wohnt.

Omaha Wälfereien. Heute Abend hält der Omaha Musikverein seine regelmäßige monatliche Versammlung ab, die von allen Mitgliedern besucht werden sollte. Zahlreiche wichtige Geschäfte stehen auf der Tagesordnung.